Ein Virus macht erfinderisch

KRISEN-KOMPETENZ Jede Branche musste zittern, jede Branche musste improvisieren: Die Corona-Krise beschäftigte vor allem die Gesundheits- und Medizinberufe, weil diese an der „Front“ arbeiteten. Doch von den Nebenwirkungen des Virus war einfach jeder betroffen, vom Museumsleiter bis zur Olivenöl-Händlerin. Schon wenige Tage nach den ersten Corona-Schlagzeilen in der Region regten sich aber auch Kampfgeist und Kreativität bei den Entscheidern in der Region. Wir haben zwölf vorbildliche Beispiele dafür zusammengetragen, wie kreativ eine Krise machen kann. Oder, wie Hölderlin sagen würde: „Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.“

TEXT: EIKE FREESE, SIMONE MAIER

IT Metzingen/Advanced Unibyte

Azubis leisten Schützenhilfe

„Das direkte Feedback der Teilnehmer war enorm. Wir konnten die Teilnehmer aktiv bei ihren Themen unterstützen und haben das Gefühl, hier wirklich etwas erreicht zu haben“, so der Kommentar der beiden Auszubildenden von Advanced Unibyte nach ihrem ehrenamtlichen Einsatz beim von AU initiierten PC-Workshop im Familienzentrum Metzingen. Schon für März geplant und aufgrund der Entwicklungen erst jetzt realisiert, startete der erste Workshop am 8. Oktober mit sechs Teilnehmern. Entsprechend mit Mund-/Nasenschutz ausgestattet konnten Fabian Schülzle und Moritz Böing von AU trotz Abständen wirkliche Mehrwerte an die - vor allem älteren - Teilnehmer vermitteln. Das bestimmende Thema waren das Übertragen von Bildern und Bildbearbeitung, PC-Sicherheit und Zoom. Jeder Teilnehmer hatte sein eigenes Gerät dabei und konnte so die Aktionen aktiv durchführen. Eine Teilnehmerin schrieb danach: „Moritz und Fabian haben mir sehr gut und für mich verständlich und hilfreich die PC-Sicherheit rübergebracht und erläutert. Ich nehme sehr viele Informationen mit nach Hause. Gerne werde ich mich zum nächsten Kurs anmelden. Danke den beiden jungen Leuten.“ Fazit: Ein Sondereinsatz für andere lohnt sich! *Bild: Advanced Unibyte*

Kultur Galerie ART 28

Komm ins Offene

Mit Galeriebesuchen war nicht viel in diesem Jahr, manche kleinere Häuser stellten gar auf Voranmeldung um. Bernhard Feil, Geschäftsführer der Art28 Galerie in Tübingen, machte trotz Coronakrise ziemlich erfolgreich auf sich aufmerksam: Mit 250 Hölderlin-Skulpturen in den Farben Gold, Schwarz, Nachtblau und Opalgrün hatte der Künstler Ottmar Hörl über einen zweiwöchigen Zeitraum im Oktober die Treppe der Stiftskirche sowie die Neckarfront (siehe Bild) bevölkert. Der sitzende Hölderlin, der 66 Zentimeter misst, wurde von Hörl auf Maß gemacht, und zwar so, dass die Beine im genau richtigen Winkel sind, dass er gut und bequem auf den Stiftskirchetreppen Platz nehmen kann. „Zu allererst ist Hölderlins 250. Geburtstag natürlich ein Anlass, den Dichter zu feiern und Menschen Lust und Freude zu machen, Hölderlins Werk erstmals oder auch auf Neue zu entdecken. Dabei geht es aber nicht um ein klassisches Denkmal, vielmehr um ein ‚Denk mal (nach)‘ – also eine Arbeit, die Impulse setzt, die als ein Kommunikationsmodell funktioniert, zum Diskurs einlädt und Menschen miteinander ins Gespräch bringt […]“, betont Ottmar Hörl. *Bild: Michael Kleß*

Stadtleben City-Geschäfte

Tübingen gönnt sich‘s

Eine sonst lebhafte Altstadt war wie ausgestorben nach den Schock-Wochen im März und April. Damit sich die Tübinger wieder ans Leben in den Straßen gewöhnen, wagen 54 Betriebe aus Kultur, Gastronomie und Läden im Juni den „Tübinger Feierabend“ mit Aktionen und Musik. Der erste Abend ist so erfolgreich und voll, dass sofort nachgebessert wird – damit es nicht allzuviel Party gibt. Das Konzept geht trotzdem auf, in fünf Monaten gab es 20 Feierabende mit 682 Angeboten, von Kleinkunst bis Intensiv-Beratung. Für die leidgeprüften Betriebe aus den besonders betroffenen, kontaktintensiven Branchen war das eine echte finanzielle Erleichterung und eine psychologische sowieso. „Gönn Dir“ weckte wieder den Unternehmer in den Chefinnen und Chefs. Ein Social-Media-Team begleitete die Aktiven und sorgte für viel zeitgemäße Präsenz im Netz: 2000 Instagram-Freunde hatte man schnell zusammen. Derzeit wird über Alternativ-Ideen für die zweite, schwere Shutdown-Zeit im Winter nachgedacht, sagt Gönn-Dir-Miterfinder Hans-Peter Schwarz. Auch die aktuelle „Chocozeit“ (der Ersatz für die Chocolart) firmiert unter dem neuen „Gönn Dir“-Label. *Bild: Andrea Bachmann*

Rettungsdienst DRK

Retter lernen aus der Ferne

265 neue Notfall-Sanitäter hat die DRK-Landesschule in Pfalzgrafenweiler in den vergangenen Monaten auf die berufliche Reise geschickt – und das unter erschwerten Bedingungen in einem Beruf, der zwar dringend qualifizierten Nachwuchs braucht, dessen körperorientierte Ausbildung aber in Coronazeiten doppelt schwierig ist. Für 14 Klassen gab es deshalb viel Improvisation, um trotzdem eine angemessene Ausbildung sicherzustellen. „Im Frühjahr 2020 wurde viel geredet darüber, wer systemrelevant ist“, so Gesamtschulleiter Rico Kuhnke: „Rettungsdienst gehörte selbstverständlich dazu.“ Im März-Lockdown arbeiteten Schülerinnen und Schüler von zuhause aus weiter – und entwickelten dabei mit Lehrkräften richtig spontane Ideen. So organisierten Lehrkräfte eine Art Marionetten-Fernsteuerung für Übungen in der Video-Schalte: Im Klassenraum setzten ferngesteuerte Lehrkräfte exakt das um, was trainierende Schüler von außen vorgaben. Später im Jahr gab es wieder Präsenz-Unterricht, aber der sah anders aus als zuvor: Klassen in kleinen Gruppen und viel Mühe beim Einhalten der Hygieneregeln. Keiner wollte wieder ins Homeschooling – weil allen klar war, dass Pauken und Praxis dann nur mit Abstrichen funktioniert hätten. *Bild: DRK*